KONGRESSE

"To celebrate the Millennium"

Der 8. Internationale Ägyptologenkongress im Schatten der Pyramiden

Der 8. Internationale Ägyptologenkongress fand in diesem Jahr, unter besonderer Berücksichtigung des Jahres 2000, vom 28. März bis zum 3. April 2000 im Mena House Oberoi in Giza statt, also zum



dritten Mal nach 1976 und 1988 in Kairo. Ursprünglich war das International Conference Centre in Heliopolis als Veranstaltungsort geplant – aufgrund eines hochrangigen politischen Treffens (EU-Afrika) zur selben Zeit wurden allerdings die Ägyptologen "aus-" und "umquartiert" – ein Umstand, für den wohl ein jeder Kongressteilnehmer den Herren Politikern von Herzen dankbar ist. Denn das Mena House, mit seiner Infrastruktur, dem Garten, der Lage und dem Personal, erwies sich als perfekter Tagungsort. So wäre es von Heliopolis aus wohl doch ein wenig mühsam gewesen, in der Mittagspause mal schnell über das Giza-Plateau zu eilen!

Feierlich eröffnet wurde der Kongress am 28.3. um 10.00 Uhr durch das Organisationskommittee um G.A. Gaballa und Z. Hawass sowie den ägyptischen Kulturminister Farouk Hosni, unter dessen Schirmherrschaft die gesamte Veranstaltung stand. Anschließend an die Eröffnungsreden wurden mehreren Ägyptologen für ihr Lebenswerk und ihre Verdienste um die Wissenschaft Auszeichnungen verliehen (darunter u.a. R. Stadelmann, J. Leclant, S. Donadoni, H.S. Smith).

Das Kongressprogramm war so konzipiert, dass die Sitzungen täglich von einer sog. Millennium Lecture and Debate zu einem Spezialgebiet innerhalb der Ägyptologie (Archäologie, "Site Management", Sprache, Literatur, Religion, Kunst, Museologie, Geschichte …) eröffnet wurden – "to celebrate the millennium!" – wie die Veranstalter nicht müde wurden zu betonen (dass sie damit der Zeit um gute neun Monate voraus waren, spielte keine Rolle…). Anschließend an diesen Hauptvortrag, dem jeweils eine Podiumsdiskussion folgte, wurden in sechs Räumen in unterschiedlichen Sektionen die Einzelvorträge abgehalten, jeweils in einem Vormittags- und Nachmittagsblock.

Die erste Millennium Lecture zum Thema ägyptische Archäologie schien allerdings gleich unter einem schlechten Stern zu stehen – um die im Vorfeld des Kongresses stattgefundenen, organisatorischen Schwierigkeiten (v.a. bei der Erstellung des Programmes) fortzusetzen –, denn der Vortragende D. O'Connor (New York University) war erkrankt und konnte nicht erscheinen. Seine Mitarbeiterin J. Richards (University of Michigan, Ann Arbor) las daher das Manuskript vor und die Podiumsteilnehmer retteten sich durch mehr oder weniger auf den Vortrag Bezug nehmende Kommentare über die erste Runde.

Am Nachmittag des ersten Tages folgten die Berichte über

die Aktivitäten der einzelnen Institutionen – des SCA, IFAO, DAI und ARCE, aber auch kleinere Institute wie das polnische und niederländische kamen zu Wort. Am Ende konnte man nicht anders, als angesichts dieser Fülle an Informationen und der präsentierten Bandbreite an archäologischen Projekten in Ägypten zutiefst beeindruckt zu sein – und zugleich bekam man Lust auf mehr und erwartete ungeduldig die dazugehörigen Detailvorträge! Somit war die Einleitung des Kongresses perfekt gelungen.

Der Ausklang des ersten Kongresstages stellte eine organisatorische Herausforderung dar – die beinahe nicht zu bewältigen war und daher entsprechende Pannen aufwies. Zunächst wurde ein Großteil der Kongressteilnehmer in Bussen von Giza zum Ägyptischen Museum gekarrt –, wo die speziell für den Kongress konzipierte Sonderausstellung "The Egyptian Museum at the Millennium" eröffnet wurde, zu der auch eigens ein Katalog für die Kongressteilnehmer herausgegeben wurde, illustriert mit einer wunderbaren Auswahl an Artefakten – der Arbeit der verschiedenen internationalen Missionen in Ägypten mit besonderem Schwergewicht auf den Entdeckungen der letzten 25 Jahre (s. S. 59).

Die eigentliche Herausforderung für die Veranstalter stellte allerdings der auf die Ausstellungseröffnung folgende Programmpunkt dar – ein Empfang für alle Teilnehmer auf der Zitadelle und der nötige Transport dorthin. Auf der Zitadelle angelangt, konnte die hungrige Masse mit den vorhanden Häppchen nicht abgespeist werden, ein Wind kam auf und ließ vergessen, dass man sich in Nordafrika Ende des Monats März befand. Angesichts dieser Temperaturen konnte die nun folgende Ballettaufführung auch nicht gebührend gewürdigt werden, nicht wenige wünschten sich zu fortgeschrittener Stunde in ihr warmes Bett – doch bis dahin war es noch ein langer Weg –, die Busfahrt zurück zum Tahrir dauerte eine gute Stunde.

Der nächste Morgen begann gleich mit einem hitzigen Vortrag von Z. Hawass (SCA) über "Site Management" - er stellte dabei v.a. das neue Konzept am Giza-Plateau vor, kam darüber aber auf Vergleiche bzw. Pläne in Oberägypten zu sprechen. Hawass tiefe Überzeugung und auch die allgemeine Richtlinie des SCA für die unmittelbare Zukunft ist es, dass alle archäologischen Arbeiten in Oberägypten einzustellen seien - zumindest für 10 Jahre - und eine Verschiebung der Prioritäten ins Nildelta erfolgen müsse. So kündigte auch der Kulturminister an, keine neuen Grabungslizenzen in Oberägypten mehr zu vergeben. Dass eine intensivere Beschäftigung mit dem Delta mehr als wünschenswert wäre, ist m.E. nicht zu bestreiten und auch der consensus communis, doch darf eine derartige Intensivierung der Arbeiten nicht auf Kosten von oberägyptischen Grabungsplätzen gehen, die - zwar in anderer Weise als das Delta - aber dennoch ebenfalls akuten neuzeitlichen Bedrohungen ausgesetzt sind. Entsprechend kontrovers war dann auch tatsächlich die auf Hawass' Vortrag folgende Diskussion: K. Weeks (AUC) und M. Jones widersprachen ihm offen und brachten den

oberägyptischen Aspekt ein, C. Leblanc (IFAO) und F. Saleh (Kairo) gaben sich etwas neutraler und W. Mayer (Stuttgart bzw. DAIK) sprach als Architekt über allgemeine Aspekte und Probleme von "Site Management". Immerhin wurde die Debatte derart brisant, dass sich auch noch G.A. Gaballa zu Wort meldete und versuchte, die stürmischen Worte des Hauptredners zu mäßigen, die Oberägypter zu beruhigen und zugleich die Delta-Botschaft anzubringen. Diese Problematik war schon am Vortrag bei den Eröffnungsvorträgen berührt worden, und auch im weiteren Verlauf der Tagung wurden Wert und Bedeutung der Delta-Archäologie immer wieder betont – und auch durch entsprechende Vorträge illustriert. Die Problemstellung ist in der Tat äußerst komplex spielen hier doch mehrere Faktoren mit und sind zu berücksichtigen - v.a. Denkmalschutz, Bewahrung des kulturellen Erbes und Archäologie auf der einen Seite, auf der anderen Seite hingegen Tourismus, Landwirtschaft und Bevölkerungswachstum.

Anschließend an die Millennium Lecture, nach einer kurzen Rauch- und Kaffepause, musste man sich erstmals entscheiden, welche der sechs Sektionen man besuchen wollte – im wahrsten Sinne die Qual der Wahl! Die Sektionstitel deckten täglich eine große Bandbreite an Themen ab, z.B. am 29.3. von Memphitischen AR-Gräber/Studien zum NR-Königtum; Wüste und Vorgeschichte; Begräbnis und Grabkult/Feste und Rituale über griechisch-römische Studien/Mittelägypten und Sprache/Museen bis hin zu Denkmalschutz und Prospektion, Management. Im Falle eines aufgrund des reiches Angebots mitunter auftretenden Zwiespalts oder von Unschlüssigkeit half auch ein Blick in das zu Kongressbeginn ausgegebene Heft mit den Abstracts der Vorträge, zumindest aber stellte es eine Orientierungshilfe dar.

In diesem Zusammenhang sei lobend erwähnt, dass das Wechseln zwischen den einzelnen Räumen sowie kurzfristige Änderungen im Programm im Großen und Ganzen reibungslos abliefen. Was v.a. der Verdienst einer ganzen Heerschar von ägyptischen StudentInnen aus der Tourismusbranche war, die unerbittlich über Pünktlichkeit und Einhaltung der vorgeschriebenen Redezeit wachten. Am ersten Tag gab es noch kleinere technische Pannen (Strom, Diaprojektoren, Mikrophone), im weiteren Verlauf regulierte sich alles. Das einzige Übel, das man während der gesamten Zeit nicht in den Griff bekam, ist wohl zugleich Segen und Fluch unserer Zeit – das allseits beliebte und auf derartigen Veranstaltungen auch "unbedingt notwendige" Handy. So richtig gewöhnen konnte man sich an diese Geräuschkulisse nicht – es gibt einfach auch zu viele unterschiedliche Ruftöne ...

Hervorheben möchte ich die sehr interessante Millenniums-Debatte über Religion, vorgetragen von H. Te Velde (Groningen), beantwortet von J. Assmann (Heidelberg) mit den Podiumsmitgliedern J.P. Allen (New York), P.-J. Frandsen (Kopenhagen), J.-C. Goyon (Lyon) und E. Winter (Trier). Sprache behandelte im selben Rahmen am 31.1. der frischgebackene Chef der Basler Ägyptologie, A. Loprieno, in einer fesselnden Präsentation. H. Satzinger (Wien) als Respondent brachte hier einen etwas kontroversen Ansatz ein und auch die weiteren Diskussionsteilnehmer (J. Johnson (Chicago), F. Junge (Göttingen) und P. Vernus (Paris)) vermittelten Interessantes zur Stellung und Entwicklung von Sprache und Sprachwissenschaft innerhalb der Ägyptologie.

Viel gescherzt wurde bei der Debatte um Literatur – vorgetragen von J. Baines, beantwortet von W. Kelly Simpson

(Yale University), F. Haikal (AUC), B. Mathieu (IFAO) und A. Roccati (Turin). Unterschiedliche Positionen wurden, wie nicht anders zu erwarten, zum Thema Museologie vertreten – Vortrag von R. Schulz (München), Antwort von A. Radwan, J.P. Allen als Stellvertreter Do. Arnolds (New York, MMA), A.-M. Donadoni (Museo Turino), M. Saleh (Kairo) und C. Ziegler (Paris, Louvre). Insgesamt wurden im Rahmen der "Millennium Lectures" sehr interessante Aspekte behandelt bzw. angerissen, also sozusagen für Inspirationsstoff gesorgt, was wohl auch der Sinn dieser Podiumsdiskussionen sein sollte.

Die Fülle an interessanten und informativen Vorträgen zu den verschiedensten Bereichen der Ägyptologie erlaubt es, hier nur ausschnittsweise wenige Beispiele zu erwähnen. Spannende Resultate präsentierte F. Hassan von der SCA-UCL-Grabung in der spätprädynastisch-frühdynastischen Deltastätte Kafr Hassan Dawood. Hier wurden mehr als 750 Gräber gefunden, und es lassen sich um 3300/3200 v.Chr. Veränderungen sowie eine einsetzende soziale Hierarchie feststellen, die wohl in Zusammenhang mit der "Staatswerdung" Ägyptens zu sehen sind.

V. Müller (DAI Kairo) berichtete über einen großen Opferplatz vor dem Grab von Den in Abydos, wobei die Fundobjekte v.a. aus dem Grab des Djer, dem Osirisgrab, stammen, aber auch aus (Opfer-)Schalen des frühen Mittleren Reiches. Dieser interessante Befund der Grabung des DAI bringt somit weiteres Licht in die kultische Aktivität und das Restaurationsprogramm auf der Königsnekropole Umm el Qaab zur Zeit des Mittleren Reiches.

C.E. Köhler (Sydney) behandelte in ihrem Vortrag die neuen Grabungen des Australian Centre for Egyptology der Macquarie University Sydney im frühdynastischen Friedhof von Heluan seit 1997. Das Ziel dieser Ausgrabungen, die eine Wiederaufnahme der Tätigkeiten von Z. Saad zwischen 1941 und 1952 darstellen, ist, die Architektur der Gräber sowie das Grabinventar zu rekonstruieren sowie in weiterer Folge die chronologische und räumliche Entwicklung des weit angelegten Friedhofs zu klären.

Z. Hawass berichtete von der Entdeckung der 100. römischen Mumie in der Baharija-Oase, die seit 1996 weltweit medial präsent und bekannt ist. Im März 1999 begann ein ägyptisches Archäologenteam um Hawass mit der wissenschaftlichen Aufnahme der Gräber. Das reiche Bildmaterial des Vortrags illustrierte v.a. die verschiedenen Stile, in welchen die Mumien gefertigt wurden.

M. Bietak (ÖAI Kairo) präsentierte die jüngsten Grabungsergebnisse der österreichischen Mission in Tell el Daba. Auf dem Gebiet der großen Palastanlage von Ezbet Helmi, die vermutlich vom Eroberer der Hykosstadt Auaris, Ahmose, errichtet wurde, und wo die inzwischen weltberühmten minoischen Fresken gefunden wurden, konnten im Herbst 1999 Strata der Amarna- und Post-Amarna-Zeit festgestellt werden. Dieser Befund ist in Hinblick auf die Besiedlung des Gebietes, ausgehend vom Auaris der Hyksos über die gesamte 18. Dynastie bis zum Piramesse der 19. Dynastie, von großer Bedeutung.

I. Hein (Wien) zeigte, dass auch rein keramisches Material einen spannenden Vortrag gestalten und das Interesse von Nicht-Keramikologen wecken kann. Denn die Keramik der späten Hyksoszeit/des frühen Neuen Reiches aus Ezbet Helmi/Tell el Daba zeigt gerade in dieser Übergangszeit interessante typologische und morphologische Veränderungen.

Und Heins Präsentation illustrierte einmal mehr, wie unerlässlich die Bearbeitung von Keramik auch als Mittel zur Feindatierung ist.

E. Pusch (Hildesheim) demonstrierte neue Möglichkeiten der Archäologie aufgrund hochmoderner Techniken: In Qantir werden seit einigen Jahren durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege München und das Pelizaeus-Museum Hildesheim magnetometrische Messungen im Gebiet der Ramsesstadt durchgeführt. Die bisherigen Ergebnisse sind mehr als vielversprechend, Ausdehnung, Struktur und Anlage der Hauptstadt Ramses II. werden immer greifbarer.

St. Snape (Liverpool) berichtete von den jüngsten Ergebnissen der Grabung der University of Liverpool in der ramessidischen Festung von Zawijet Umm el-Rakham nahe Mersa Matrouh. Diese große Befestigung stellt ein wichtiges Glied innerhalb der Verteidigungskette von Ramses II. entlang der Mittelmeerküste dar. Snape und sein Team haben bereits einen Tempel mit anschließenden Magazinen sowie südlich davon liegenden Kapellen, das nördliche Haupttor sowie Wohnbereiche und ein bis dato noch ungeklärtes, sog. "Southern Building" freigelegt. Von großer Bedeutung sind die innerhalb der verschiedenen Nilschlammziegelkonstruktionen (Magazine und "Southern Building") gefundenen steinernen Türgewände, die im Sturz den Festungskommandanten Neb-Re bei der Verehrung der Kartuschen Ramses' II. zeigen. Hier darf mit Spannung auf die kommenden Grabungsergebnisse gewartet werden.

St. Seidlmayer (FU Berlin) zeigte neu entdeckte und wieder aufgenommene Felsinschriften auf Elephantine (bzw. der kleinen Insel Hassawanarti). Es handelt sich dabei vorwiegend um Graffiti hochrangiger Beamter des Neuen Reiches, aber auch Inschriften des Alten Reiches sind vorhanden, wie etwa die bekannte im Hafenbereich von Chufu-Anch. Seidlmayer analysierte die topographische Verteilung der Inschriften, ebenso wie ihren Bezug zu den Monumenten und Heiligtümern von Elephantine und berücksichtigte zudem die prosopographische Komponente.

W.Z. Wendrich (Leiden; nunmehr UCLA) präsentierte die Ergebnisse der seit 1994 in der Hafenstadt Berenike am Roten Meer durchgeführten Grabungen der University of Delaware (USA) und der Leiden University. Berenike war in griechisch-römischer Zeit ein wichtiger Handelsstützpunkt, sowohl für die Route nach Indien und Arabien als auch nach Süden und in den Mittelmeerraum.

H. Jaritz (Kairo) berichtete von den Arbeiten des Schweizerischen Instituts für Ägyptische Bauforschung und Altertumskunde im Totentempel des Mer-en-Ptah in Theben West. Er ging dabei auf die Bauphasen bzw. Erweiterungen des Tempels ein und setzte den Grundriss in Bezug zu anderen thebanischen Millionenjahrhäusern des Neuen Reiches.

W.J. Murnane (Memphis, USA) zeigte in einer spannenden Präsentation ("A Tale of Two Kings": Historical Revisionism and Epigraphy in Karnak Temple's Great Hypostyl Hall), dass selbst ein so bekanntes Bauwerk wie das große Hypostyl von Karnak in ikonographischer und epigraphischer Hinsicht noch einige Fragen offen lässt. Er behandelte dabei Reliefs in der westlichen Durchgangspassage, die unter Ptolemäus VI. restauriert wurden und überraschenderweise nicht nur Ramses II. zeigen, sondern auch Ramses III. und einen Herrscher der 25. Dynastie, erkennbar an seiner Kuschitenkappe, der am ehesten wohl als Taharqa zu identifizieren ist.

Murnane erklärt sich diesen Umstand dadurch, dass die letztgenannten beiden Könige offenbar in ptolemäischer Zeit als unmittelbar verantwortliche große Bauherren und Vorgänger angesehen wurden, was sich mit der Bautätigkeit der beiden in Karnak auch gut vereinbaren und nachvollziehen lässt.

D. Darnell (Oriental Institute Chicago) präsentierte neues Material, das im Rahmen des Theban Desert Road Surveys, der die Erforschung der Verbindungen zwischen dem Niltal und der Kharga-Oase zum Ziel hat, gefunden wurde. Die Fülle an Funden läßt bereits jetzt eine intensivere Beziehung erkennen, als bis dato angenommen wurde. Direkter Kontakt zwischen die Niltal und der Oase ist bereits in prädynastischer bis in früdynastische Zeit nachweisbar. Von großem Interesse ist auch ein neu entdeckter Fundort, der Keramik vom Mittleren Reich bis in die späte 18. Dynastie aufweist und somit wohl eine bedeutende ägyptische Präsenz, v.a. in der späten Zweiten Zwischenzeit und dem frühen Neuen Reich, in den südlichen Oasen belegt.

F. Tiradritti vom Archäologischen Museum in Mailand weckte in sämtlichen Teilnehmern die Lust, das Grab des Obermajordomus Harwa (TT 37) im Assasif zu besuchen, das nunmehr nach den Arbeiten seines Teams auch in beschränktem Rahmen der Öffentlichkeit zugänglich ist. TT 37 ist in Bezug auf Architektur und Dekoration von großer Bedeutung und repräsentativ für die Anlage der großen thebanischen Gräber der 25. Dynastie.

Der Prähistoriker R. Kuper (UFG Köln) entführte seine Zuhörer gleich in zwei hochinteressanten Präsentationen in die faszinierende Welt der Wüste ("The Abu Ballas Trail: Pharaonic Advances into the Lybian Desert" und "Saving Egypt's Earliest Cultural Heritage"). Er machte dabei mit erschreckenden Bildern darauf aufmerksam, welch großen, nicht wieder gut zu machenden Schaden der Wüsten-Tour-Tourismus in Ägypten anrichtet und dass hier Reformen und Einschränkungen dringend notwendig sind. Denn die Wüste und ihre frühe Geschichte stellen ja erst die Voraussetzung für die Entwicklung der pharaonischen Kultur dar – und müsste es nicht im Interesse aller sein, diesen Reichtum zu bewahren und nicht zu zerstören?!

Unter Berücksichtigung der Größe des Kongresses, der Anzahl der Teilnehmer (rund 1000) und Vortragenden ist es mehr als angebracht, ein großes Lob an die Organisation auszusprechen, die das Programm mit relativ wenig Veränderungen über die Bühne brachte. Zudem versprach Z. Hawass, dass die Vorträge schon in absehbarer Zeit publiziert werden.

Einen mehr als gelungenen Abschluss des 8. Internationalen Ägyptologenkongresses stellte ein großartiges Gala-Dinner für alle Teilnehmer am Sphinx Square vor den Pyramiden dar – auf eine eigens für den Kongress organisierte Sound & Light-Show folgten delikate kulinarische Genüsse, die Verdauung derselben fand dann bei einem klassischen Konzert statt. Und all das vor der wohl atemberaubendsten – zumindest für das Ägyptologenauge – Kulisse der Welt!

Formal abgeschlossen wurde der Kongress am 3. April durch eine Generalversammlung des Internationalen Ägyptologen-Verbandes und eine anschließende Schlusszeremonie.

Alles in allem können die Organisatoren des Kongresses mit ihrer Leistung und dem Verlauf der Tagung sehr zufrieden sein – die meisten Teilnehmer waren es auf jeden Fall!

Julia Budka